

# Rückspiegel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

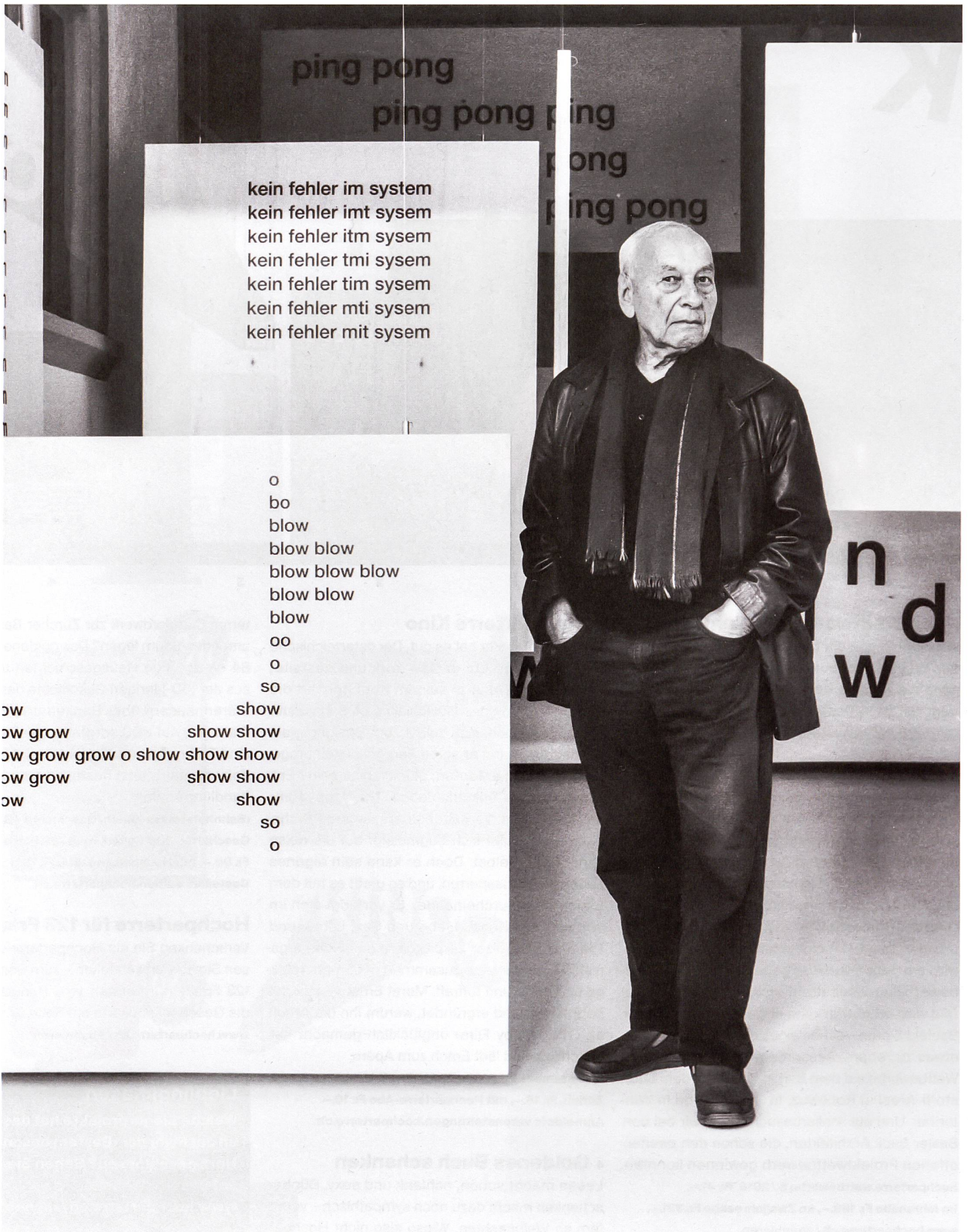
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Die Faszination am Einfachen

Eugen Gomringer (91) entwickelte in den Fünfzigerjahren die Konkrete Poesie. Über sie fand er zur Grafik und zum Design, das er als Netzwerker vielfach fördert.



Reisender in eigener Sache und viel gefragt: Eugen Gomringer vor einer Installation im Museum Strauhof in Zürich.





EMME® Manufakturqualität

## Haute Couture in Holz

Röthlisberger AG ~ Die Schreinermanufaktur an der Emme  
CH-3535 Schüpbach ~ [www.schreinermanufaktur.ch](http://www.schreinermanufaktur.ch)



Jeder Lebenslauf, den ich zusammenstellte, war zu lang, und doch fehlte immer etwas. Nicht, weil ich alt bin, sondern, weil ich viel erlebt habe. So brachte ich mein Leben auf die kürzestmögliche Form: «geboren in bolivien / jugendjahre in zürich / erfingung der konkreten poesie in bern / heimisch geworden in deutschland». Ich trage vier Kulturen in mir, die indianische und die spanische, die schweizerische und die deutsche. Als ich drei Jahre alt war, brachte mich mein Vater zu den Grosseltern nach Herrliberg. Sie sollten mich aufbewahren und ausbilden und möglichst erst zurückschicken, wenn ich von der Uni komme.

In Herrliberg ging die Rede, da kommt ein Negerlein. Meine Grosseltern zogen mich wunderbar auf. Sie hatten die Ruhe weg, unterstützten mich in allem, was ich tat. Vielleicht als Gegenpol begann ich mich fürs Militär zu interessieren. Die strenge Erziehung, das Taktische, Strategische gefielen mir. Ab 1939 nahm ich am FMV und am FLBMD teil, am Freiwilligen Militärischen Vorunterricht und am Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst. Zu zehnt beobachteten wir mit der Karte in der Hand die feindlichen Flieger. Wir bekamen etwas Sold, organisierten uns selbst. Es war wie Pfadfinderei. Mit mehr als 200 geleisteten Dienstoffizieren ging ich in die Rekrutenschule. Als ich im Mai 1945 das Offiziersbrevet erhielt, war der Krieg aus. Ich wollte Berufsoffizier werden – oder Schriftsteller.

### Kunst und Studium, Schreiben und Konkrete Poesie

1944 weitete sich meine Welt aus. Mit 19 lernte ich die Konkrete Kunst kennen. In der Zürcher Galerie des Eaux Vives entdeckte ich Werke, die ich so noch nie gesehen hatte. Im selben Jahr schrieb ich mich an der Uni Bern ein. Es wäre ein Leichtes gewesen, in Nationalökonomie zu doktorieren. Aber Literatur und Kunst interessierten mich stärker. Es folgte der Journalismus. Als Volontär schrieb ich ab 1950 für das Feuilleton des «Bund»; als Literatur und Redaktor entwarf ich mit Marcel Wyss und Dieter Roth 1953 die Zeitschrift «Spirale». Wir waren alle gleichgestimmt. Analog zur Konkreten Kunst verfasste ich das Manifest «vom vers zur konstellation». Denn mit Worten kann man ebenso gestalten wie mit Farben und Formen. Ich bin kein Typograf, aber Buchstaben sind Material. Gestaltung ist mir wichtig. Ein Jahr später wagte ich den Bruch mit Bern und drängte mich Max Bill auf, als sein Sekretär an die HfG Ulm zu wechseln, ins Zentrum des Aufbruchs. Wir waren ausgebildete Semiotiker, Charles Sander Pierce war unser Gottvater. Nachdem Bill im Krach ausschied, blieb ich noch ein Jahr und dozierte dort Information Theory. Dann arbeitete ich beim Schweizerischen Werkbund und war zusammen mit Willy Guhl delegiert, 1966 den Designerverband zu gründen. Doch heimisch werden sollte ich in Deutschland. Auch das ist die Geschichte eines Aufbruchs: Es zog mich weg von einer gut dotierten Stelle in Frauenfeld, die ich als Nachfolger von Gottfried Honegger innehatte, nach Selb, in den hintersten Zipfel Oberfrankens, als Kulturbeauftragter bei Rosenthal Porzellan. Ich nutzte die Chancen, sah die Risiken. Doch Zweifel hatte ich nie. Wenn etwas gelingen soll, ist stets Unsicherheit dabei.

Mich fasziniert die Disziplin des Einfachen. Es bildet die Gegenseite zu meiner Sentimentalität und Naturbezogenheit, die ich jung in kleinen Gedichten auslebte – eines trauriger als das andere. Doch die Freude am Einfachen gab mir die Richtung vor. Es bildet den Kern aller Möglichkeiten in mir. Aufgezeichnet: Meret Ernst, Foto: Urs Walder ●

Das Museum Strauhof in Zürich zeigt  
das Schaffen von Eugen Gomringer und  
Tochter Nora Gomringer, bis 8. Januar.





PRODUKTDISEIGN: ZDO-DESIGN

PHOTOGRAPHY WERNER BRANZ

... there ARE differences ...

info@sitag.ch  
www.sitag.ch

SITAG – ein Unternehmen der Nowy Styl Group  
www.nowystylgroup.com

**SITAG**  
swiss style at work

